Medjugorje

APRIL 2014



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. März

„Liebe Kinder! Ich rufe euch von neuem auf: Beginnt den Kampf gegen die Sünde so wie in den ersten Tagen, geht zur Beichte und entscheidet euch für die Heiligkeit. Die Liebe Gottes wird durch euch in die Welt zu fliessen beginnen, der Friede wird in euren Herzen zu herrschen beginnen und der Segen Gottes wird euch erfüllen. Ich bin mit euch und halte vor meinem Sohn Jesus Fürsprache für euch alle. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Korrigenda: Im März-Heft Nr. 315, Seite 11, links im 2. Abschnitt in der 6. Zeile sollte es heissen: *Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann...*

Liebe Medjugorje-Freunde



Im Vatican-Magazin vom Februar 2014 habe ich einen Artikel gelesen zum Thema „Die Abschaffung der Familie im Geiste von Entenhausen". Dieser Artikel ist ein Beitrag zur kommenden Bischofssynode. Sicherlich mögen sich die Meisten von uns an die Kindeszeit erinnern, an den Siegeszug von Mickey Mouse, Donald Duck, Dagobert, Tick, Trick und Track und wie sie alle geheissen haben. Was haben wir als Kinder diese Heftchen verschlungen und uns an all den Geschichten gefreut. Die Welt von „Entenhausen" kam fast in jedes Kinderzimmer. - Wenn wir aber die Geschichten von Entenhausen genauer beleuchten, dann sehen wir, dass da im grossen Stile schon versucht wurde, die Ideale der Familie zu untergraben. Der Erfinder dieser Figuren war Walt Disney. Walter Ernest Disney, geboren 1901 und gestorben 1966 in Los Angeles, war ein überzeugter Freimaurer. In seiner Welt Entenhausen hatte die Familie keinen Platz. Am 29. Mai 1920, einige Jahre vor der Zeit als zuerst Mickey Mouse das Licht der Welt erblickte und nach ihm die berühmten Ducks, wurde W. E. Disney in die Loge (schottischer Ritus) von Kansas City aufgenommen. Disney schuf also seine berühmten Comic-Figuren als gelernter Freimaurer. Wenn wir uns die Geschichten von Mickey Mouse und den Ducks nochmals vor Augen führen, erkennt man, dass die Figuren zusammen Abenteuer erleben, aber wer wie zusammen gehört, bleibt im Dunkeln. Alles ist möglich in Entenhausen, nur eines nicht, die ganz normale Familie.

Heute erleben wir das Lieblingsprojekt der Freimaurer in der Zerstörung familiärer Strukturen. Um dereinst den perfekten Menschen zu züchten, wird die Erschaffung des Menschen im Reagenzglas mit allen Möglichkeiten, die die moderne Biowissenschaft zu versprechen scheint, heute mehr denn je ermöglicht und erlaubt. Entenhausen ist also mitten unter uns. Die Saat der Freimaurer ist längst aufgegangen.

Man spricht nicht mehr von Mickey Mouse und Donald Duck, heute hat sich die „Verführung" unter dem Deckmantel „Gender Mainstreaming" in der ganzen Gesellschaft eta-

bliert. Die offizielle Definition von Gender Mainstreaming spricht von der Gleichbehandlung und Gleichstellung von Männern und Frauen. Es werden jedoch völlig andere Ziele verfolgt. Der für jeden wachen Christen offensichtlich gewordene Zusammenbruch des Wertefundaments unserer Gesellschaft hat uns nicht wie eine Naturkatastrophe überfallen. Die geistige Umwälzung die über Walt Disney, die Massenerhebung der 68er-Generation, die sanfte Verführung von New Age bis hin zu Gender Mainstreaming ausgegangen ist, hat diesen Wertewandel Schritt für Schritt vorbereitet. Niemand wird daran zweifeln, dass unsere Gesellschaft in einem nie gekannten Mass Gott vergessen hat. Der allgemeine Glaubensabfall, die Gleichgültigkeit im Glauben, ist apokalyptisch. Können wir es zulassen, dass unsere Kinder ihr Leben auf einem geistigen Trümmerfeld aufbauen? Soviel haben wir verstanden, nur der Kirche ist Ehe und Familie noch ein drängendes Anliegen. Sie verkündet ungebrochen, dass die Liebe zwischen Mann und Frau ein Abbild der unaufkündbaren Liebe Gottes zu den Menschen ist. Aber wer hat noch ein Ohr dafür? Diese Sprache wird nur noch von wenigen verstanden. Doch sie muss wieder gelehrt und gelernt werden, wollen wir die zeitlos gültigen Werte wie Familie, Leben, Güte, Liebe, Treue wieder in unsere Gesellschaft bringen. Jeremias Gotthelf hat einmal gesagt: „Es ist nicht der Staat, nicht die Schule, nicht irgendetwas anderes das Fundament des Lebens, sondern das Haus ist es. Nicht Regenten regieren das Land, nicht die Lehrer bilden das Leben, sondern Hausväter und Hausmütter tun es. Nicht das öffentliche Leben ist die Hauptsache, sondern das häusliche Leben ist die Wurzel von allem und je nach dem wie die Wurzel ist, gestaltet sich das Andere!“

Wir stehen in der Fastenzeit vor dem Osterfest, erinnern wir uns an die Worte der Muttergottes, die gesagt hat: „Durch Gebet und Fasten könnt ihr selbst Kriege verhindern!“ Ich ermuntere Sie, mit „unseren Waffen“ für eine gute Bischofssynode und gegen den Krieg der Zerstörung der Familien zu beten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein besinnliches Osterfest.



Peter Keller, Präsident

Nachfolge CHRISTI?

Wir reden oft von «Nachfolge CHRISTI» und meinen damit die Berufung eines jeden Christen, JESUS zu folgen. Aber wie geht das eigentlich konkret? Was ist damit gemeint?

Wenn wir uns die Nachfolge-Geschichten im Neuen Testament vor Augen halten, so lesen wir, dass die Jünger mitten in den Geschäften des Alltags alles stehen oder liegen lassen und sich auf den Weg mit JESUS machen (Mt 4,20). Umgekehrt wird in Lukas 9 berichtet, wie JESUS auf das Verhalten von zwei Männern reagiert: Der Eine will, bevor er mit JESUS geht, noch zuerst seinen Vater beerdigen. Der Andere will zuerst noch von seiner Familie Abschied nehmen. Für beide Männer hat JESUS kein Verständnis! ER antwortet ihnen: „Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht geeignet für das Reich GOTTES!“ - Wer JESUS



IMPULS



wirklich nachfolgen will, kann es nur hier und jetzt tun und zwar in seinem Alltag! Dazu braucht es aber eine innere Freiheit mit dem Blick nach vorn! Wer sich nur oder ewig an die Vergangenheit klammert, steht sich selber und damit auch seiner Berufung im Weg!

„Folge MIR!“
Aber wie? Wohin? Wozu?

JESUS will keine (nur) Bewunderer (Joh 6,1-5). Ein Mensch, der JESUS nachfolgen möchte, muss offenbar selber auch aktiv werden. Er muss sich persönlich auf den Weg machen. JESUS versteht unter Nachfolge nicht einfach ein „blindes“ Hinterherlaufen. Seine Jünger dürfen und können sich nicht darauf beschränken, der Welt zu verkünden, was für ein „Held“ JESUS ist, sondern sie sollen in der Welt auch selber wirken, wirksam werden, wie es JESUS selber ihnen vorgelebt hat. Interessant ist diesbezüglich das ganze 9. Kapitel des Lukas-Evangeliums. Da lesen wir, dass JESUS seine Jünger in die Welt schickt, damit sie zwei Dinge tun:

1. Das Reich GOTTES verkünden!
2. Die Menschen heilen!

Zu 1): Sie sollen zu einem GOTT stehen, dem ABBA, der in dieser Welt, in seiner Schöpfung anwesend ist und Raum sucht im Herzen jedes Menschen. Nur so kann und wird sich das „Reich GOTTES“ ausbreiten. Nur so kann die „Kraft GOTTES“ den Menschen im positiven Sinn verwandeln und verändern.

Zu 2): Die Jünger erhalten den Auftrag zu heilen, denn GOTT will die Menschen wieder seelisch heil und fähig machen mitten in der konkreten Wirklichkeit zu leben, in einer Welt die „angeschlagen“, ja verdorben ist. Sie sollen mithelfen zu dem, was GOTT will. Und GOTT will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Kenntnis der Wahrheit gelangen (1 Tim 4,1.4). So erklärt sich auch die Anweisung JESU, dass die Jünger „nichts“ mitnehmen sollen, kein Geld, keine Vorräte, nichts, was sie irgendwie „unfrei“ oder abhängig machen könnte, was sie verführen könnte, ihr Vertrauen auf etwas anderes zu setzen, als auf GOTT, den ABBA, auf JESUS CHRISTUS! In diesem Sinn kann „Nachfolge“ so definiert werden:

Jeder Mensch, ob Mann, Frau oder Heranwachsender muss auf seinem persönlichen Lebensweg der Gegenwart JESU CHRISTI und damit GOTT Platz schaffen, diese Gegenwart bezeugen und so selber glücklich werden, um andere Menschen durch seine Glaubenserfahrung glücklich zu machen. Nachfolge CHRISTI bedeutet: Beschenkt werden und dieses Geschenk weitergeben. Das Geschenk GOTTES ist JESUS CHRISTUS! GOTT in der Gestalt des Menschen JESUS CHRISTUS (Phil 2,5-11).

Die Gedanken auf der folgenden Seite stammen von Sören Kierkegaard (+ 11.11.1855). Als Philosoph und Christ kritisierte er die dänische Staatskirche, welcher er vorwarf, das Christentum profaniert zu haben usw. (s. Lexikon für Theologie und Kirche).

JESUS will keine Bewunderer, sondern Nachfolger! Die Bewunderer rühmen die grossen Taten JESU in der Welt von gestern. Die Nachfolger wissen, dass JESUS in der Welt von heute anwesend sein will!

Die Bewunderer gehen einer letzten Entscheidung für JESUS geschickt aus dem Weg. Die Nachfolger verbinden ihr Schicksal vorbehaltlos mit dem Schicksal JESU!

Die Bewunderer sind heute begeistert von JESUS und morgen von einem anderen. Die Nachfolger können ihren Herrschaftswechsel nicht mehr rückgängig machen!

Bewunderer fragen:
Was habe ich von JESUS?
Die Nachfolger fragen:
Was hat JESUS von mir?

Die Bewunderer sonnen sich gern und oft im Glanze JESU.
Die Nachfolger wenden sich gerne willig dem Elend der Welt zu!

Nein! JESUS will keine Bewunderer. Auf sie kann ER verzichten! Auf Nachfolger aber nicht!
(Sören Kierkegaard)

Gebetsnot???

Das Wort kann Verschiedenes ansprechen! Dabei gilt aber immer auch: Wer sinnvoll betet, kann auch sinnvoll leben und umgekehrt.

1. Da bin ich mit mir selber beschäftigt. Ich denke über eine Situation, ein Problem, eine Gefahr nach. Es kommt mir der Gedanke, die Angelegenheit, den ganzen Fragenkomplex JESUS zu übergeben, der uns ja alle zu einem solchen Verhalten einlädt (Mt 11,25-30). So kommt es innerlich zu einem Gespräch mit IHM. Das ist Gebet! Machen wir aber in solchen Gesprächen JESUS keine Vorschriften. Machen wir IHN aber in Demut aufmerksam auf die Dinge, die uns beschäftigen. Appellieren wir an seine Allmacht, an seine Liebe zu uns allen, eine Liebe, die ja reicht „bis zum Tod am Kreuz“ (Joh 3,16, Philipperbrief 2,5-11). In ähnlicher Weise sollten wir auch aus den verschiedenen Situationen heraus Lob- und Dankgebete sprechen.

2. Wichtig ist, langsam zu beten, weil das Gebet als menschliche Tätigkeit nicht nur eine Gnade und Gabe GOTTES ist, sondern wie alle menschlichen Dinge von menschlich-psychologischen Voraussetzungen abhängt. So ist es auch und vor allem mit der „Sammlung“ beim Gebet. Man sollte einerseits „Abstand“ nehmen vom Vielerlei des Alltags und gleichzeitig lernen, die Vielfalt von Gedanken, Aufgaben, Sorgen, Enttäuschungen auf GOTT, auf JESUS hin, „mitzunehmen“! Das fällt nicht leicht und ist oft gar nicht möglich! Wir werden immer „Lehrlinge“ im Gebet bleiben! Eine Gebetshilfe besteht auch darin, dass wir ein Wort oder einen Satz eines bekannten Gebetes durch ein deutliches Verweilen auskosten und so tiefer zu verstehen suchen.

3. So „verrückt“ und altmodisch es klingen mag: Versuche es einmal mit dem Rosenkranzgebet; ganz für dich allein. Die ruhig und gelassen ausgesprochene Folge derselben Worte und der innere Blick auf die angesprochenen und bedachten „Geheimnisse“ des Lebens CHRISTI können, wenn man dabei nicht nervös wird und so etwas langsam einzuüben versucht, jene eigentliche „lebendige Stille“ in uns erzeugen, in der man offensichtlich vor dem VATER, SOHN und HL. GEIST verweilen kann! Das Rosenkranzgebet darf nie zu einem Zwang, aber umso mehr zu einem geistigen Bedürfnis, ja zu einem geist-





lichen Erlebnis werden. Ein gnadenhaftes Geschenk GOTTES, welches uns durch MARIA vermittelt wird.

4. Noch etwas Persönliches: Der Rosenkranz ist mein ganz persönliches Internet, ganz im Sinne von Papst Johannes XXIII., der gesagt hat: „Wenn ich den Rosenkranz bete, sehe ich wie durch ein Fenster alles, was in jener Stunde in der Welt vor sich geht!“ Es ist eigenartig! Wenn man früh morgens, wenn es noch dunkel ist und man allein ist, ordentlich ausgeruht, sich vorstellt, dass man auf der Erdkugel steht und einen neuen Tag beginnen darf und so den Klostergang abläuft, hin und zurück, und sich dabei an die Geheimnisse des Lebens JESU betend erinnert, mit der Bitte, dass ER seine Gnade durch die Fürbitte MARIAS allen Menschen zuwenden möge, kann man oft den Frieden CHRISTI erleben und jenen Frieden spüren, von dem der hl. Paulus schreibt: „Und der Friede GOTTES, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit CHRISTUS JESUS bewahren!“ (Phil 4,7) - Und all das gibt dann Kraft für den ganzen Tag!

P. H.

Man kann ohne Gebet genauso wenig glauben,
wie man ohne Wasser nicht schwimmen kann!

Beten kann man nur lernen, indem man betet!

Wer Bücher liest, der sucht GOTT!
Wer aber betet und betrachtet, findet Ihn!

Das Gebet ist die beste Waffe. Es ist ein Schlüssel,
der das Herz GOTTES öffnet!

Es ist wahr:
GOTTES Macht triumphiert über alles!
Aber das demütige Gebet triumphiert sogar über GOTT!
(P. Pio)

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Sie trägt das Wort, das Fleisch wird. Sie trägt das Wort Gottes.
Maria erscheint in Medjugorje als Jüdin. Dies ist speziell. In Guadeloupe erscheint sie in der Tracht der Mexikanerin. Ich habe viel darüber nachgedacht und habe dann auch Kontakt mit einem amerikanischen Juden aufgenommen, um mich ein wenig fortzubilden. Er hat mir dann auch immer die Botschaften ins Hebräische übersetzt und mir dann auch geholfen, es besser zu verstehen. Ich versuche die Botschaften vom 25. auch vom Hebräischen her zu verstehen, weil die Schlüsselworte jüdische Begriffe sind.

Maria erscheint so 16/17jährig, sie hat schwarze Haare, blaue Augen und sie erscheint in ihrem Nazareth-Kleid. Sie hat ein graues Kleid an. Nur an Festtagen ist sie in Gold gekleidet. Sie kommt jetzt und führt uns zu Gott wie auch im brennenden Dornbusch. Maria trägt Gott und bringt uns Jesus. Sie sagt immer am Anfang der Erscheinung: „Gelobt sei Jesus“, das heisst sie deutet sofort auf Jesus hin. Einer ihrer ersten Sätze war: „Gott sendet mich, um euch zu sagen, dass Gott existiert.“ Also, es geht um einen Gegenzug gegen den fortschreitenden Atheismus. Damals war ja der Kommunismus, der die atheistische Ideologie verbreitete. Aber nach dem Kommunismus kam eine neue Ideologie, die auch atheistisch war. Der Name ist nicht so schrecklich – es ist der Materialismus. Dieser ist in sich atheistisch. Die Wissenschaft des Materialismus leugnet die Existenz der Seele. Und in diese Zeit sind wir hinein gesendet. Das heisst, dass Medjugorje zu unseren Lebzeiten ist, ist ein Auftrag an uns, die wir in dieser Zeit leben. Die ganze Medizin, die das Klonen, das Experimentieren mit befruchteten Eizellen erforscht hat, wird deshalb von der Wissenschaft proklamiert, weil sie die Existenz der Seele leugnet. Aber wir wissen, dass ein Embryo lebt. Er erlebt eine Agonie, die Seele erleidet einen Todeskampf, wenn diese Eizellen zerlegt werden. Könnt Ihr euch das vorstellen? Habt Ihr Euch den Film „Der stumme Schrei“ schon einmal angeschaut? Das ist ein Pflichtfilm für alle. Da sieht man eine Abtreibung. Es wurde eine Abtreibung über Ultraschall gefilmt und man sieht den Todeskampf dieses Embryos. Ein Zellhaufen hat keinen Todeskampf. Man sieht, wie dieses Kind sich wehrt gegen den Sog und es zieht sich in die hinterste Ecke



des Uterus zurück, um nicht herausgezogen zu werden.

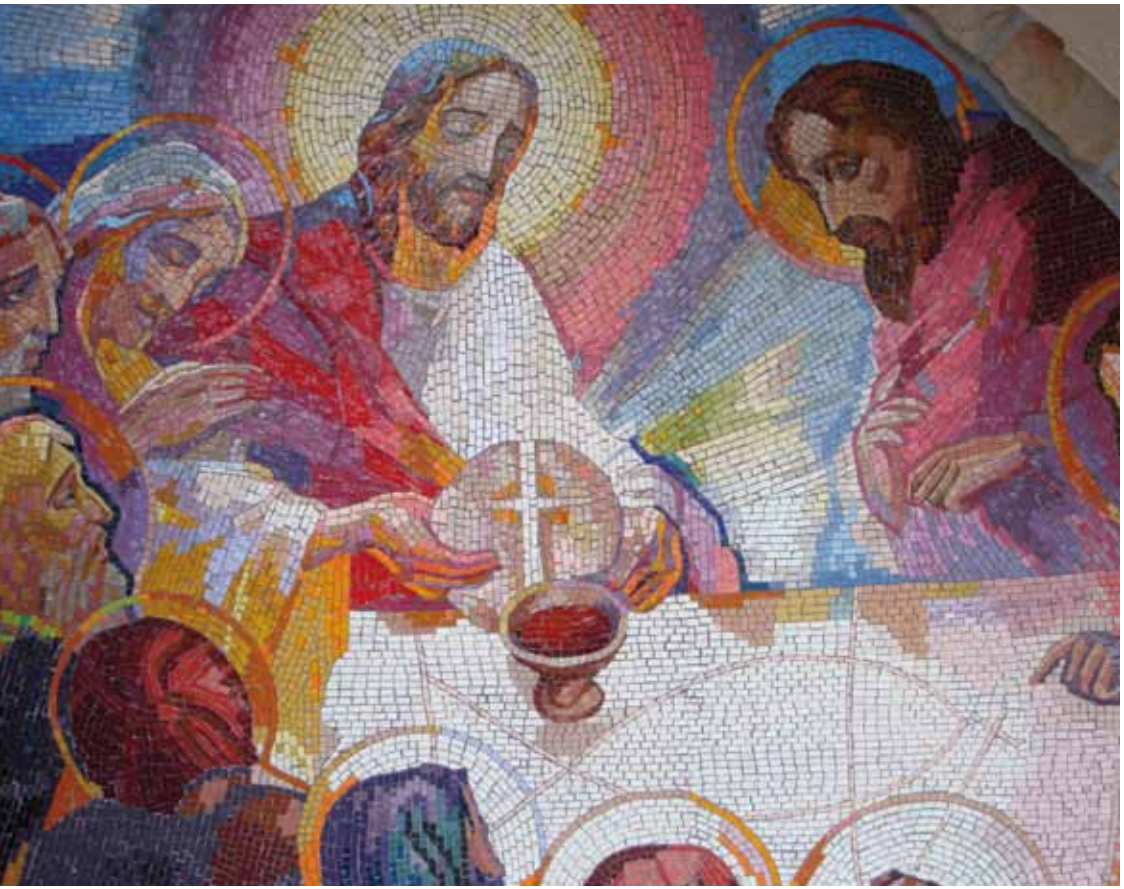
In diese Zeit sendet uns Maria. Mirjana hat den Auftrag, besonders für die „Ungläubigen“ zu beten. Dieses Wort „Ungläubige“ nimmt Maria nicht in den Mund. Sie sagt, es sind die Menschen, die die Liebe Gottes noch nie erfahren haben. Sie sagt, betet für diese Menschen, damit sie eine Erfahrung der Liebe Gottes machen, denn diese machen die gottlosen Gesetze. Das sind die Politiker. Mirjana sagt, dass an erster Stelle unserer Fürbitte die „Ungläubigen“ stehen sollen, so dass sie eine Erfahrung der Liebe Gottes machen.



Das ist das Erste, das ich euch wünsche und wofür ich bete, dass jeder von euch hier in dieser Woche eine Erfahrung der Liebe Gottes macht. In den nächsten Vorträgen möchte ich euch sagen, was Maria sagt und wie wir uns für diese Erfahrung öffnen können.

Nochmals zurück zum Wort Gottes: Schawuot ist die Gabe der Tora. 50 Tage wartete das Volk Israel in der Wüste auf die Tora. Es war eine Zeit der Erwartung. Also die Erwartung ist ein offenes Herz. Es ist die beste Voraussetzung, dass Gott sich euch offenbaren kann. Es ist das Warten – Gott, ich bin da. Ich habe mich aufgemacht, um dich zu sehen und den Frieden und deine Liebe zu sehen. Wenn das ein Schrei ist aus der tiefsten Herzensgrube, ein Schrei aus der Krise: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?!“ – auch das ist eine Öffnung des Herzens. Maria hat dieses Charisma, dass sie das Herz öffnen kann. Indem du dich Maria näherst, hilft sie dir, das Herz zu öffnen. Wenn du es Maria öffnest, ist es offen für den Heiligen Geist. Ludwig Maria von Montfort hat gesagt: „Wenn der Heilige Geist seine Braut Maria in einer Seele findet, stürzt er sich hinein. Jede Gottesoffenbarung, jede Gotteserfahrung ist eine Erfahrung im Heiligen Geist.“

Um neu offen zu werden für die Zeichen und Wunder, die Gott uns schenken möchte, schickt er uns Maria. Aber es geschieht nur durch die Öffnung hin zur Mama, weil uns die Mama existenziell näher ist als der Papa. Also habt keine Angst, euch Maria zu nähern. Dieser Dornbusch, der heilig ist, der soll einfach ein Zeichen sein dieser Demut und des Kleinseins. Aber lauf zur Mama, so wie du bist und so wie ich in Lourdes zu dieser Statue hingelaufen bin und am Mamabusen mein Herz frei geweint habe. Das wünsch ich euch. Wenn Tränen fliessen, lasst sie fliessen. Legt eure Masken ab! Ich kenne einen Arzt, der vier Wochen lang jede deutsche Messe durchgeweint hat. Die Gabe der Tränen. Es ist eine Reinigung; da werden die Knochen zu Fleisch. Da wird ein Herz aus Stein zu einem Herz aus Fleisch. Wir sind eine ungetröstete Generation.



Also, eine Zeit der Erwartung. Dies ist aber auch eine Zeit der Kräftigung. Womit nährte sich denn das Volk in der Wüste? Die Hauptnahrung war das Manna. Dies ist ein Zeichen für das Brot und ein Zeichen für die Eucharistie. Ich werde euch beides vorschlagen, ganz zart. Ich werde für euch ein Zeichen sein. Ich werde fasten. Morgen Mittwoch und am Freitag. Wer auch möchte, soll es versuchen, aber ihr seid ganz frei. Papst Franziskus hat den Samstag ausgerufen zu einem Tag des Gebetes und des Fastens für Syrien.

Es geht darum, dass wir uns diesem Brot nähern. Das Zurückgehen auch

im Materiellen hat eine Kraft der Öffnung, um etwas Neues zu empfangen.

Die Israeliten haben auch Fleisch gegessen. Es gab ja auch Wachteln.

Ein weiterer wichtiger Punkt um die Tora zu empfangen war, – dass das Volk geeint war. Also die Gruppe ist ganz wichtig. Wie macht Maria hier Einheit? Dies geschieht durch das Abendprogramm.

Von einem Atheisten, der nach Medjugorje kam, habe ich gehört, dass, als er zum Abendprogramm kam und sah, dass 50`000 Menschen Rosenkranz beteten, sein ganzer Atheismus sofort zusammen fiel und er glaubte. Dies ist ein Zeugnis, wenn wir alle zusammen in der Pfarrei sind und miteinander beten. Wir könnten zu dieser Zeit auch am Berg sein. Aber es macht Sinn, hier mit der Pfarrei eins zu sein, weil die Einheit eine ganz starke Kraft ist. Diese Einheit hat sich dann später nochmals verwirklicht – im Obergemach, im Zönakel. Und wer war der einheitsformende Pol bei den zwölf Aposteln? Es war nicht Petrus – es war Maria. Wir müssen die Dinge ganz tief anschauen. Maria hat diese zwölf Männer vereint. Die Mama hat sie geholt, so wie die zwölf Söhne Jakobs. Diese Geschichte kann man in Genesis nachlesen.

Johannes, der Lieblingsjünger, war ein „Donnersohn“, aber er hatte zur Sanftmut gefunden, weil er Maria zu sich nahm. Das Markenzeichen eines Marienapostels ist die Sanftmut. Nicht die Weichheit. Maria sammelt diese zwölf Apostel, damit sie den Heiligen Geist empfangen. Im Sinai wurde die Tora ins Feuer gegeben. Das heisst, dass die Apostel im Obergemach und im Heiligen Geist die gesamte göttliche Offenbarung von Abraham bis Jesus auf einmal verstanden haben. Darum geht es beim Heiligen Geist; nämlich dass wir das Wort Gottes in der Tiefe verstehen.

Wenn mir ein einziger Wunsch in meinem Leben erfüllt werden würde, würde ich bitten: Gib mir die Weisheit, das Wort Gottes zu verstehen. Nichts anderes würde ich mir wünschen. Dies haben die Apostel im Obergemach bekommen. Maria braucht Träger des Wortes Gottes. Ich habe einmal mit Albert Frank gesprochen. Ich habe ihm gesagt: „Albert, ich möchte so gern mehr predigen.“ Er gab mir zur Antwort: „Iss das Wort Gottes, iss es, iss es, bis es aus dir herauskommt!“

Fortsetzung folgt...



Pilgerleiterseminar 2014

Thema der Begegnung: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,27)

21. Internationale Begegnung der Veranstalter von Pilgerreisen, der Leiter der Friedenszentren und der Medjugorje Gebets- und Karitativgruppen vom 3. bis 7. März 2014 in Medjugorje

Gespannt erwarteten die 250 Teilnehmer aus 17 verschiedenen Ländern den Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Sakota. Dieses Jahr begleitete er uns durch das Seminar.

Nach einer halbstündigen eucharistischen Anbetung, in der alles in die Hände Gottes gelegt wurde, wurden wir herzlich begrüsst als ein wichtiger Teil von Medjugorje - als Mitarbeiter in der Verbreitung der mütterlichen Botschaften.

Für alle, die nach Medjugorje kommen, die eine Pilgerfahrt unternehmen, ist es wichtig, zu wissen, dass es darum geht, das Evangelium zu leben. Nichts anderes wünscht sich die Muttergottes. Ihre Botschaften sind ein Aufruf, das Evangelium neu zu entdecken. Dies waren die Einführungsworte.

Nach ein paar praktischen Tipps für uns Pilgerbegleiter bat uns der Pfarrer, unseren Pilgern die wichtigsten Botschaften weiterzuleiten: Gebet, Eucharistie, Bibel, Beichte und Fasten. Der tiefste Sinn von Medjugorje ist jedoch der innere Weg – die Veränderung.

Die Anwesenheit in Medjugorje verändert die Menschen, sie wachsen in der Heiligkeit. Medjugorje ist nichts Neues! Medjugorje ist eine Schule des Gebetes und zwar nicht in der Theorie, sondern in der Praxis. Hier merkt der Mensch, durch das Beten lerne ich beten. Die Muttergottes möchte uns durch die Schule des Gebetes zu Jesus Christus führen.

Die wichtigste Botschaft ist die UMKEHR.

Ich muss mich bekehren! Wir dürfen nicht versuchen, die anderen zu ändern. Wenn ich mich bekehre, werden sich auch die anderen ändern.

Für jeden Pilger ist es wichtig, während dem ganzen Abendprogramm dabei zu sein. Auch wenn man nichts versteht – es ist wichtig, diese Zeit Gott zu schenken. Durch den freudenreichen und schmerzhaften Rosenkranz bereite ich mich auf die Heilige Messe vor. Nach der Heiligen Messe danke ich mit dem Heilungsgebet und dem dritten Rosenkranz.

Bei der Anbetung lerne ich, bewusst bei Jesus zu sein. Ich schaue IHN an und ER schaut mich an (Pfarrer von Ars). Wichtig in Medjugorje ist die Kirche, wo wir gemeinsam beten, anbeten und beichten, dann der Erscheinungsberg – der an Bethlehem erinnert – und der Kreuzberg (der Berg des Leidens und eine Schule des Lebens). Es geht nicht darum, viel zu erleben, sondern darum, Jesus zu begegnen. Dazu braucht es auch genügend Stille.

Während dem Abendprogramm sollte nicht eingekauft werden.

Medjugorje lehrt uns die Einfachheit. Darum die Bitte an alle Pilger, nicht so anspruchsvoll zu sein. Hier ist das Spirituelle wichtig.



Die Seher – sie sind wichtig, aber nicht kompetent für alle Fragen. Eine Neuerung wird sein, dass die Seherin Mirijana und der Seher Jakov bereit sind, bei genügend Pilgern am Aussenaltar mit Simultanübersetzung zu sprechen. Vermutlich jeweils Dienstags und Samstags.

Die Kommission hat ihre Arbeit abgeschlossen. Wir erwarten vom Papst selbst die Antwort. Wir warten; wir können aber alle mithelfen, indem wir die Botschaften leben.

Wenn ihr nach Hause geht, dann fahrt fort im Gebet. Trennt euch nicht von eurer Pfarrei-Gemeinschaft. Seid aktiv im Familien- und Gruppengebet.

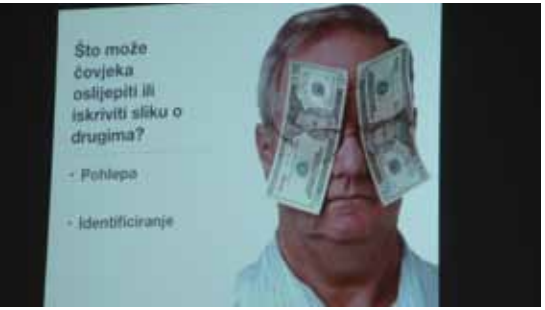
Dies waren die allgemeinen Hinweise für alle Pilger.

Am zweiten Tag durften wir viel lernen durch eine Katechese zum Thema Oko = Auge. Hier ein paar stichwortartige Auszüge daraus.

Das Auge als Zeiger der Seele. Die Augen sind die Fenster der Seele.

Mit unseren Augen sehen wir oft nur Unwichtiges und nicht die Wirklichkeit, oft ist es nur unsere eigene Konstruktion.

Wir sehen nicht, was wir selber sind, und lassen uns vom Schauen der Anderen beeinflussen. Wir möchten es









AUS MEDJUGORJE

dem Anderen immer recht machen und sind kurzsichtig für unsere eigenen Bedürfnisse.

Wir verallgemeinern, kleben Etiketten und urteilen. Oft schauen wir durch einen Filter.

Wie schauen Jesus und Maria?
Jesus bleibt nicht beim Äusseren, er schaut auf unser Inneres.

Maria sagt: meine Seele preist die Grösse des Herrn…, sie sieht die Werke Gottes. Sie sieht aber nicht alles, als sie fragt: „Warum hast Du dies getan?“, aber sie versucht mit dem Herzen zu schauen. Sie hört einfach zu und öffnet sich. Sie versucht zu sehen und zu schauen wie Jesus.

Die Wurzel alles Bösen ist die Habgier. Sie macht blind und daraus entstehen Kriege, Mord und Mafia bis zur Gewaltanwendung am Menschen. Es ist wichtig zu sehen, dass mir alles geschenkt ist, nichts gehört mir. Mit Hilfe der Muttergottes lernen wir so zu schauen, dass wir Eifersucht, Neid, Hass und schlechte Gewohnheiten überwinden können, dadurch verlieren wir unsere Masken und unser hartes Herz und sehen überall und in allem das Schöne.

Es braucht viel Übung um mit Liebe zu sehen und zu schauen. Die Natur kann uns dabei helfen. Im Gebet lernen wir zu erkennen und die Wunder zu sehen, die die Liebe sieht. Es ist nicht wahr, dass Liebe blind macht. Es gibt Liebe, die verblendet, wenn die Liebe nur den Nutzen vom Anderen will. Die Liebe, wie ich sie mir vorstelle, kann mir kein Mensch geben.

Dort, wo Liebe im Herzen ist, gibt es auch Gebet.
Liebe – das Ego anzünden, es verbrennen. Nicht den Leib oder die materiellen Dinge. Ich kann mich verändern, wenn ich verstehe, warum ich so oder so handle. Das Glück ist das, was ich im Voraus will. Ich habe zum Beispiel im Kopf schon entschieden, dass etwas schön ist, zum Beispiel beim Aufstehen: Dieser Tag wird schön!

Ein Rat: Soviel wie möglich die Perle entdecken. Das ist das, was in mir ist, und nicht, was ausserhalb ist. Wenn ich diese Perle entdecke, werde ich nicht abhängig sein von Dingen, vom Ansehen, von den Anderen etc.

Den Anderen anschauen, aber nicht urteilen, vergeben. Versuchen mit den Augen Gottes zu sehen.

AUS MEDJUGORJE



Nicht der, der viel weiss, ist weise! Ich kann die Begegnung mit Gott verpassen, weil ich meine, alles zu wissen. Oft haben wir ein falsches Bild von Gott – Gott ist immer grösser!

Es gibt ein drittes Auge: Wahres Verstehen durch die Meditation. Wann werde ich Gott finden? Jetzt und da, wo ich bin, ich muss Ihn nicht in der Ferne suchen. Er ist immer bei mir. Das Gebet ist die Zeit, in der ich Gott kennen lernen kann. Es ist eine Zeit, in der ich lerne zu schauen wie Jesus, durch den Heiligen Geist.

Hilfen sind die Beichte – wie sieht mich Gott, das Bibellesen, die Stille und das Fasten. Indem ich für alles danke, kann ich Gott entdecken. Der Schlüssel für das richtige Schauen liegt in mir selber.

Begegnung mit der Seherin Mirijana. Sie hat am Mittwoch, den 5. März, zu uns gesprochen. Auch hier ein paar Stichworte aus ihrer Ansprache:

Ich freue mich, hier zu euch sprechen zu dürfen, und danke dem Pfarrer für die Einladung. Eine Pilgerfahrt nach Medjugorje ist nicht einfach nur gutes Essen und eine perfekte Unterkunft – nein, eine Pilgerfahrt ist oft mit Leiden verbunden.

Wie ihr vermutlich wisst, habe ich seit dem 2.8.1987 jeweils am 2. jeden Monats eine Erscheinung der Muttergottes, bei der ich mit der Muttergottes für diejenigen Menschen bete, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben. Dieses Gebet für die sogenannten „Ungläubigen“ sollte an erster Stelle sein. Nur mit unserem Gebet und Leben können wir helfen sie zu bekehren.

Jetzt ist die Zeit der Entscheidung. Unser Leben soll darüber sprechen. Wichtig sind die Heilige Messe, die Anbetung, der Erscheinungsberg und der Kreuzberg.

Die Muttergottes liebt alle gleich. Jeder ist privilegiert (nicht nur die Seher), aber jeder hat eine andere Mission. Wir sind einfach die verlängerten Arme der Muttergottes. Nur zu den Priestern sagt sie nicht, was sie tun sollen. Wir sollen für sie beten und nicht über sie richten, ihnen helfen und sie nicht kritisieren. Der Priestersegen ist wichtig, weil Jesus euch durch sie segnet. Vertraut ihren Händen. Die Priester sind unsere Brücke – sie, die Gospa, wird mit ihnen siegen. Liebt die Priester, betet für sie.

Hier einige Antworten auf Fragen, die Mirijana gestellt wurden:

Das Familiengebet ist wichtig.
Was die Geheimnisse betrifft, kann ich sagen, dass ich nicht viel überlege. Ich versuche einfach jeden Tag so zu leben, dass ich Gott begegnen kann.

Die Botschaften, die ich erhalte, werden mir nicht erklärt. Auch ich muss beten, um zu verstehen.

AUS MEDJUGORJE

Nehmt den Rosenkranz.
Medjugorje ist für mich Friede und Liebe. Um Frieden zu machen, muss zuerst der Unfriede kommen. Ein Beispiel: Jede Hausfrau weiss, wann sie aufräumen und sauber machen will, dann gibt es zuerst eine Unordnung, damit sie richtig putzen kann, und erst danach kann sie aufräumen.

Am ersten Samstag im Monat (Mariensamstag) wurde in Medjugorje schon immer das Haus mit Weihwasser gesegnet und gemeinsam in der Familie gebetet.

Bitte betet auch für uns Seher und vor allem für die Priester.

Am Donnerstag, den 6. März, sprach dann noch der Seher Jakov. Er war sehr aufgestellt und lustig. Er war überrascht, dass Pater Marinko seinen Geburtstag nicht vergessen hat, so hat er ein Geburtstagslied in verschiedenen Sprachen zu hören bekommen. Auf eine Frage betreffend Himmel, Fegefeuer und Hölle hat er geantwortet, dass er sehr Angst hatte. „Ich war ja ein Kind von 10 Jahren, das einzige meiner Eltern. Ich sagte zur Muttergottes, sie solle nur Vicka mitnehmen, da sie acht Kinder sind, denn ich dachte, dass ich dann dort bleiben müsste." Er sagte, dass er nur über den Himmel sprechen kann, weil es dort unbeschreiblich schön sei. Er sagte, dass er einige Zeit nicht mehr zu den Pilgern sprechen konnte, dass er aber jetzt wieder bereit sei. Er meinte, wir sind keine Automaten.

Interessant war, dass beide Seher sagten, dass anscheinend vor allem bei den italienischen Pilgern das Fasten ein grosses Problem sei. Eine deutschsprechende Pilgerleiterin meinte dann aber später, sie müsse die Italiener in Schutz nehmen, da wir deutschsprachigen Pilger nicht besser seien.

Beide Seher und auch Pater Marinko betonten aber, dass, wenn wir es aus Liebe tun und dabei bedenken, dass die Muttergottes gesagt hat, dass wir durch Beten und Fasten sogar Kriege verhindern können, werde es uns sicher leichter gehen. Wenn wir sehen, dass es darum geht, frei zu werden von Abhängigkeiten, werde es sogar zur Freude.



Beim anschliessenden, gemeinsamen Mittagessen im Mutterdorf wurden wir dann sehr verwöhnt. Pater Dragan, der neue spirituelle Leiter, hat einige Informationen über dieses von Pater Slavko Barbaric gegründete, grosse und vielseitige Werk gegeben und lädt die Pilger ein, das Dorf zu besuchen.

Am Donnerstagabend nach dem Abendprogramm trafen wir uns nochmals im Saal und hier lüftete sich dann die gut gehütete Überraschung, die von P. Marinko angekündigt worden war. Zwei Gruppen Jugendliche, die einen mit Gitarren, die anderen mit „Tambouricen" überraschten uns

mit ihrer Musik. Dazu kamen noch junge begabte Sänger, die uns mit ihrem Gesang erfreuten. Alle werden durch die Pfarrei und den Fonds Fra. Slavko Barbaric gefördert. Dazu wurde ein vom Restaurant Dubrovnik gesponserter Imbiss offeriert, den uns die Franziskanerjugend servierte.

Dieser Abend gab uns die Gelegenheit, in einer Atmosphäre der Freude und Geschwisterlichkeit über alle Sprachgrenzen hinweg zu kommunizieren. Es war dies eine Freude aus tiefstem Herzen. In diesen Tagen haben wir viel gemeinsam gebetet – bei der morgendlichen Anbetung, im Abendprogramm, auf dem Erscheinungs- und auf dem Kreuzberg. Ich bin überzeugt, dass gerade durch das gemeinsame Gebet diese echte Freude wachsen konnte.

Mit einer letzten Anbetungszeit, einem kurzen Austausch und Danksagen, haben wir dann mit der Eucharistiefeier (Danksagung) das 21. Internationale Treffen beendet. Wir wurden wieder ausgesandt und hoffen natürlich, dass wir wieder viele Pilger begleiten dürfen, die wie wir in Medjugorje Friede, Freude und Liebe für ihren Lebensweg finden.

Sylvia Keller



Botschaft vom 18. März

„Liebe Kinder! Als Mutter möchte ich euch von Hilfe sein. Ich möchte euch mit meiner mütterlichen Liebe helfen, euer Herz zu öffnen und dass ihr darin meinen Sohn auf den ersten Platz stellt. Ich wünsche, dass euch durch eure Liebe zu meinem Sohn und durch euer Gebet das Licht Gottes erleuchtet und dass euch die Barmherzigkeit Gottes erfüllt. Ich wünsche, dass so die Finsternis und der Schatten des Todes, der euch umgeben und verführen möchte, vertrieben werden. Ich wünsche, dass ihr die Freude des Segens der Göttlichen Verheissung fühlt. Ihr, Kinder des Menschen, ihr seid Kinder Gottes, ihr seid meine Kinder. Deshalb, meine Kinder, geht auf den Wegen, auf denen euch meine Liebe führt, die euch Demut und Weisheit lehrt, und den Weg zum himmlischen Vater findet. Betet mit mir für jene, die mich nicht annehmen und mir nicht nachfolgen, jene, die wegen der Härte ihres Herzens die Freude der Demut, der Frömmigkeit, des Friedens und der Liebe nicht spüren können – die Freude meines Sohnes. Betet, dass euch eure Hirten mit ihren gesegneten Händen immer die Freude des Segens Gottes geben. Ich danke euch!“

80. Jahrestag der Errichtung des Kreuzes auf dem Kreuzberg

In diesem Jahr, genau genommen am Sonntag, dem 16. März, sind es 80 Jahre seit der Errichtung des Kreuzes auf dem Kreuzberg und der Feier der ersten Heiligen Messe unter diesem Kreuz. Das Programm dieser Jahresfeier verlief so, dass am Freitag, dem 14. März, um 14 Uhr eine Kreuzwegandacht und am Sonntag, dem 16. März, um 11 Uhr eine Heilige Messe stattgefunden hat.

Die Bewohner von Medjugorje haben ihr Schicksal an Christus und das Kreuz gebunden. Ihre ganze Liebe zum Gekreuzigten wollten sie in dem 14 Meter hohen Betonkreuz auf dem Berg Šipovac (ursprünglicher Name des Kreuzberges) zum Ausdruck bringen. Das Kreuz wurde mit der Absicht errichtet, dass jeder Mensch, ob gläubig oder ungläubig, bei der Ankunft sofort das wichtigste Zeichen für die Menschen, die hier leben, erkennt. Zum Rahmen der 1900-Jahr-Feier des Kreuzestodes Christi wollten sie ihre Zugehörigkeit zu Christus und zur Kirche mit einem sichtbaren Zeichen bekunden. Tagelang haben alle Bewohner vom Kind bis zum Greis das dazu benötigte Material durch Dickicht und unwegsames Gestrüpp auf den Šipovac hinaufgetragen. Endlich konnte man am 16. März 1934 das erste heilige Messopfer feiern und das Kreuz einweihen, in dessen Kreuzungsbalken ein Splitter des Kreuzes Christi eingebaut ist, ein Geschenk aus Rom. Zur gleichen Zeit wurde der Name Šipovac in Križevac (Kreuzberg) umbenannt. Von diesem Tag an, als man beschlossen hatte, ein Kreuz zu errichten (21. Januar 1934), wurde die Gelegenheit unserer Entscheidung vom damaligen Pfarrer Pater Bernardin Šmoljan gutgeheissen und bis zum Tag der Vollendung vergingen 52 Tage. Schon im darauffolgenden Jahr, am 12. April, wurde eine Bussprozession auf den Kreuzberg veranstaltet und eine heilige Messe gefeiert. Im September 1935 wurde auch das Fest Kreuzerhöhung im Einverständnis des Ortsbischofs Alojzije Mišić gefeiert. In den letzten mehr als dreissig Jahren wurde der Kreuzberg zur unumgänglichen Pilgerstätte für viele Gläubige. Jeden Freitagnachmitttag besuchen die Pfarrangehörigen den Kreuzberg und beten regelmässig den Kreuzweg.



Quelle: www.medjugorje.hr

Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) April 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2014

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Abbildungen:	Sammlung Medjugorje Schweiz
Bildlegende:	Titelseite, Mittelsete und Rückseite Medjugorje Schweiz; , S. 10: Rudolf Baier
Heftnummer:	April 2014 | Nr. 316



Botschaft vom 2. April

„Liebe Kinder! Mit mütterlicher Liebe möchte ich euch helfen, dass euer Leben des Gebets und der Busse ein wahrhaftiger Versuch einer Annäherung an meinen Sohn und Sein göttliches Licht sei, damit Ihr wisst, euch von der Sünde zu trennen. Jedes Gebet, jede Messe und jedes Fasten ist ein Versuch, meinem Sohn näher zu kommen, eine Erinnerung an Seine Herrlichkeit und eine Zuflucht vor der Sünde, sie sind der Weg zur neuen Vereinigung vom guten Vater und Seinen Kindern. Deshalb, meine lieben Kinder, mit offenem Herzen voller Liebe schreit den Namen des himmlischen Vaters, damit Er euch mit dem Heiligen Geist erleuchte. Durch den Heiligen Geist werdet ihr zur Quelle der Liebe Gottes werden. Von dieser Quelle werden all jene trinken, die meinen Sohn nicht kennen, all jene, die nach der Liebe und dem Frieden meines Sohnes durstig sind. Ich danke euch! Betet für eure Hirten. Ich bete für sie und ich möchte, dass sie immer den Segen meiner mütterlichen Hände und die Unterstützung meines mütterlichen Herzens spüren.“

Mai 2014

Sa	03.05.	–	Sa	10.05.2014	✈		Adelbert Imboden
Sa	10.05.	–	Sa	17.05.2014	✈		Adelbert Imboden
Mo	19.05.	–	Mo	26.05.2014	✈		Drusberg Reisen
Mo	19.05.	–	Mo	26.05.2014	🚌		Ruth Bachmann
Sa	24.05.	–	Sa	31.05.2014	✈		Adelbert Imboden

Juni 2014

Fr	20.06.	–	Fr	27.06.2014	✈	*	Sylvia Keller
Sa	21.06.	–	Fr	27.06.2014	✈	*	Adelbert Imboden
So	22.06.	–	Sa	28.06.2014	🚌	*	Drusberg Reisen

Juli 2014

Sa	05.07.	–	Sa	12.07.2014	🚌		Pauli Reisen
Di	29.07.	–	Do	07.08.2014	🚌	•	Catholix Tours
Mi	30.07.	–	Mi	06.08.2014	✈	•	Adelbert Imboden
Mi	30.07.	–	Do	07.08.2014	🚌	•	Adelbert Imboden

🚌 = Buswallfahrt
✈ = Flugwallfahrt
* = Jahrestag
• = Jugendfestival
** = Fastenwoche
alle Reisen mit Begleitung vorgesehen



September 2014

Sa	06.09.	–	Sa	13.09.2014	✈		Adelbert Imboden
Sa	06.09.	–	Sa	20.09.2014	✈		Adelbert Imboden
Fr	12.09.	–	Fr	19.09.2014	✈		Drusberg Reisen
Sa	13.09.	–	Sa	20.09.2014	✈		Adelbert Imboden
Mo	15.09.	–	Mo	22.09.2014	✈		Sylvia Keller

Oktober 2014

Sa	04.10.	–	So	12.10.2014	✈		Adelbert Imboden
Mo	06.10.	–	Mo	13.10.2014	✈		Sylvia Keller
So	12.10.	–	Sa	18.10.2014	✈		Adelbert Imboden
Sa	18.10.	–	Sa	25.10.2014	🚌		Eurobus Knecht AG
So	19.10.	–	So	26.10.2014	🚌		Drusberg Reisen

November 2014

Mo	03.11.	–	Mo	10.11.2014	✈		Adelbert Imboden
Mo	03.11.	–	Mo	10.11.2014	✈	**	Adelbert Imboden

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

EUROBUS Knecht AG
Hauserstrasse 65
5210 Windisch
056 461 64 65
windisch@eurobus.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Andlauerweg 5
4144 Arlesheim
Tel. / Fax 061 703 84 06
sylviakeller@intergga.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
www.paulireisen.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Ruth Bachmann
Valata 136 D
7138 Surcuolm
Tel. / Fax 081 933 33 84
078 911 89 81

